

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 6. [1894]

|Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.

PARIS, 19. Juni.

Frankfurter Zeitung, Paris
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann

—
Bureau à Paris :
24. Rue Feydeau.

Paris
rue Feydeau

Mein lieber Freund,

Gern hätte ich Dir schon vor einigen Tagen geschrieben, weil mich Dein letzter Brief so hoch erfreut hat und ich Dir den frischen Eindruck davon geben wollte. Es stand so viel Schönes darin, er war so frei und so leicht. Heut lagern wieder alle Nebel über meinem Gehirn. Mein Kopf ist wüst. Eindrücke und Sprache sind
15 unsicher. Und über dem schönen Lichtbild, das ich von Deinem letzten Briefe gehabt, liegt schon wieder allerlei Schwarzes und Verfinsterndes.

Ich schreib' Dir trotzdem heute, um meinen guten Willen zu zeigen.

Reden wir zunächst einmal von dem Praktischen, von der Reife. Ich hab' mir meinen Urlaub diesmal überhaupt nur in der Form eines Beisammenseins mit Euch
20 vorgestellt. Es wäre traurig, wenn daraus nichts würde. Die äußerste Concession, die ich machen kann, ist die: am 15. August wegzugehen bis zum 15. September. Aber ich muß jedenfalls vor Ende September zurück sein, weil die Kammern wegen der Präsidenten-Wahl diesmal zeitiger zusammentreten. Nun könntest Du vielleicht in der letzten August-Woche fort. Oder ich könnte mich vielleicht mit

25 einem der andern Zwei inzwischen treffen, und Du kämest nach. Ich möchte freilich nicht gerne die oberitalienischen Seen, denn ich war dort erst im vorigen Jahre. Hingegen kenne ich Florenz noch nicht und möchte gern irgend ein ITINERARIUM haben, das dorthin abzielt. Ich bitte Dich also: überleg' Dirs und sprich' mit den Freunden und mach' mir dann nähere Vorschläge. Vielleicht können wir doch etwas zusammencombiniern. Es wäre so schön! Nur muß ich Dich
30 um möglichst baldige Antwort bitten. Zwei, drei Tage mit Dir zu sein ist mir zu wenig. Man braucht soviel, um wieder den alten Ton zu finden. Im Augenblick, wo man sich endlich dann gerade gefunden hat, geht man auseinander. Außerdem hast Du bekanntlich in den zwei bis drei Tagen den Schnupfen. Nein, ich möchte etwas

35 Ausgiebiges – etwas, was am Anfang wie »für immer« ausieht – also zum Beispiel vierzehn Tage....
Es thut mir leid, Dich mit meinen Andeutungen über Bahr nervös gemacht zu haben. Es läßt sich so schwer sagen. Im Übrigen sind durch Deine letzten lieben Briefe die Gefenster beinahe zerstreut. Es kam mir so vor, als sei er zwischen mich und Euch getreten, und ich habe ihn im Verdacht, daß er diese quälende Vorstellung absichtlich genährt hat, durch gefallen gezeichnetes Hingeworfenes. Weniges zwischen mich und Dich – denn Deiner fühle ich mich doch sicher – als zwischen

Richard Beer-Hofmann

Richard Beer-Hofmann
Hugo von Hofmannsthal

Florenz
Florenz
Richard Beer-Hofmann
Hugo von Hofmannsthal

Hermann Bahr

Richard Beer-Hofmann
Hugo von Hofmannsthal

mich und die **Andern**, besonders **LORIS**, mit dem ich keine Berührung mehr habe. Auch das Letztere scheint mir übrigens noch heute so.

45 Weißt Du übrigens – ganz unter uns Beiden gefagt – daß mir der letzte **Artikel** von **LORIS** über die moderne englische Malerei in der »**Neuen Revue**« gar nicht gefällt? Schon seit einiger Zeit merke ich, wenn ich hier und da etwas von ihm in die Hand bekomme, daß sich in mir etwas regt, das nicht mitthun will. Ich weiß nur nicht recht, welcher Art diese Regung ist. Diesmal ist es mir freilich ein wenig klarer geworden. Ich finde, er mangelt der Disciplin. Er läßt seine Gedanken und seine Feder laufen, wohin sie wollen. Er schreibt mir nicht einfach, nicht gerade, nicht sicher genug. Es ist mir auch zuviel Farbenspiel in seinem Styl (da glaube ich sicher den ungünstigen Einfluß **BAHR**s zu erkennen.) Und dann, wie gefagt, das zügellose Herumschweifen der Gedanken in allen Zeiten. Zum Beispiel: »**Elementare Offenbarungen des Genius**« find nach ihm: Landschaften von **WHISTLER**, Menschenköpfe von **REMBRANDT**, Musik von **MOZART**. Ich finde in dieser Combination irgendwie eine falsche Note, die mich erschreckt. Das Alles wird mir wohl übrigens noch klarer werden. Vielleicht thue ich ihm auch sehr Unrecht, weil ich nur kleine Nebenarbeiten von ihm kenne und nichts Hauptfächliches....

60 Frau **ANDREAS** hat sich mit Deinem Briefe ungemein gefreut. Wir zwei, sie und ich, stehen merkwürdig zusammen. Als wir uns kennen lernten, standen wir uns sehr nahe. Jetzt thun sich wahre Abgründe zwischen uns auf. Ich glaube, sie hat mich sehr überschätzt. Und für einen eitlen Menschen, wie ich, ist es furchtbar schmerzlich, wenn man zuseht, wie die zu hohe Meinung langsam der richtigen weicht....

Über die Fortschritte Deiner Arbeiten freue ich mich von Herzen. Den siebzehnjährigen Violin-Spieler begrüße ich freudig; denn in diese Hülle kannst Du doch unmöglich hinein, und so scheint die Lösung des Objectivirungs-Problems bevorzustehen. Sonst aber wäre das beste Mittel zur Objectivirung: **PARIS**. Du hast keine Ahnung, wie Einen diese **Stadt** fortwährend nach außen reißt....

70 Von **DUERER** sollst Du die **Briefe** lesen, die **THAUSING** sehr schön herausgegeben hat (bei **BRAUMUELLER** in **WIEN**).

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Und nochmals: mach' es möglich, daß wir uns in Ruhe wiedersehen!

75 In Treue
Dein

Paul Goldmann

Richard Beer-Hofmann
Hugo von Hofmannsthal, Hugo von Hofmannsthal
Über moderne englische Malerei. Rückblick auf die internationale Ausstellung Wien 1894
Hugo von Hofmannsthal, Neue Revue. Wiener Literatur-Zeitung

Hermann Bahr
Über moderne englische Malerei. Rückblick auf die internationale Ausstellung Wien 1894
James McNeill Whistler, Rembrandt van Rijn, Wolfgang Amadeus Mozart

Lou Andreas-Salomé

Paris

Paris
Albrecht Dürer, Dürers Briefe, Tagebücher und Reime, Moritz Thausing
Verlag Wilhelm Braumüller, Wien

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 3 Blätter, 11 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen

18 *Reife*] Von 23.8.1894 bis 3.9.1894 verbrachten Schnitzler und Goldmann einige Zeit gemeinsam in **Bad Ischl** und **Bad Aussee**. Dem *Tagebuch* ist zu entnehmen, dass sie auch viel Zeit mit **Richard Beer-Hofmann** verbrachten.

- ²³ *Präsidenten-Wahl*] In **Frankreich** wurde am 27. 6. 1894 **Jean Casimir-Perier** zum neuen Präsidenten gewählt.
- ²⁵ *Zwei*] Neben **Richard Beer-Hofmann** dürfte **Hugo von Hofmannsthal** gemeint sein, der jedoch nur gelegentlich seinen Urlaub mit Goldmann und Schnitzler verbrachte.
- ²⁸ *Itinerarium*] lateinisch: Reiseroute
- ³⁷ *Andeutungen über Babr*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 15. 6. [1894]
- ^{45–46} *Artikel von Loris*] **Loris: Über moderne englische Malerei. Rückblick auf die internationale Ausstellung Wien 1894.** In: *Neue Revue*, Jg. 5, Bd. 1, Nr. 26, 13. 6. 1894, S. 811–816.
- ⁵⁵ *Elementare ... Genius*] Zitat aus dem erwähnten Aufsatz
- ⁶¹ *Briefe*] siehe Arthur Schnitzler an Lou Andreas-Salomé, 13. 6. 1894
- ^{62–63} *standen ... nahe*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 29. 5. [1894]
- ⁶³ *Abgründe*] Es ist davon auszugehen, dass Paul Goldmann und **Lou Andreas-Salomé** 1894 ein Verhältnis hatten. In **Frieda von Bülow**s *Novelle Zwei Menschen*, auch »Die **Goldmanniade**« genannt, ist ein Brief der als Goldmann erscheinenden Figur Dr. Siegfried Rosenfeld zu finden, der im Ton mit dem hier geschilderten Eindruck Goldmanns grundlegend übereinstimmt und das Ende eines angedeuteten Verhältnisses mit dem alter ego **Andreas-Salomés** in der *Novelle* markiert. Siehe dazu **Frieda von Bülow: Zwei Menschen.** In: Die schönsten Novellen der **Frieda von Bülow** über **Lou Andreas-Salomé** und andere Frauen. Hg. v. Sabina Streiter. **Frankfurt a. M./Berlin: Ullstein** 1990, S. 60–61.
- ⁶⁷ *Arbeiten*] Schnitzler arbeitete seit dem Brief vom 1. 6. [1894], wie seinem *Tagebuch* zu entnehmen ist, an seinem Schauspiel *Das Märchen*. Außerdem arbeitete er unter dem vorläufigen Titel »Armes Mädel« an der späteren *Liebelei*. Mit dem »siebzehnjährigen Violin-Spieler« ist die Figur des **Hans Weiring** gemeint, der Vater von **Christine**, der aber bereits in Entwürfen aus dem Februar des Jahres vorkommt. (*Liebelei*. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. Peter Michael Braunwarth, Gerhard Hubmann und Isabella Schwentner. Berlin, Boston: *de Gruyter* 2014, T⁷.)
- ⁷² *Duerer ... Briefe*] *Dürers Briefe, Tagebücher und Reime.* Nebst einem Anhang von Zuschriften an und für **Dürer**. Übersetzt und mit Einleitung, Anmerkungen, Personenverzeichnis und einer Reisekarte versehen von **Moriz Thausing**. **Wien: Wilhelm Braumüller** 1872 (Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des Mittelalters und der Renaissance, 3). Eine Lektüre durch **Schnitzler** ist bislang nicht belegt.